

das muß entzückend seyn! — Und als sie nun allmählich verschwanden, die grünen Hügel mit ihren Tempeln, Gärten, Pallästen, eine himmlische Freye vor mir sich aufthat, starker Wind die Nähe des Allerheiligsten verkündete, es endlich vor meinen Blicken aufzogte: das unendliche Meer, in weißer Herrlichkeit mit tausend Schaumbächen um die Gestade siedend, und ich zwischen Wasserstaubwürfen, welche die Brandung emporjagte, hinausschaute auf dem silberglänzenden Meerespiegel, der am fernen Horizonte im violettfarbigen Duft verschwand; welche herrliche Schrecken stürmten da, wie bei der Nähe einer Gottheit auf mich Sterblichen ein! Gleich dem Mond, welcher der gluthströmenden Abendsonne gegenüber bleich am dunkelnden Himmel hing, schwebte meine Seele, vom Erstaunen emporgerissen, über den Wogenhügeln. Große Strömungen über den Meeresand mir nah und näher rauschend, trieben mich endlich in den Wagen zurück dem ich entsprungen war in weihnachtsabendlichem Staunen, und, dem Stammhause der Doria vorbei, einrollte er in die Stadt der Palläste. — Dessen Herrscherstimme ich im brausenden Meeresandrang zu vernehmen glaube: „Geist des Andreas! der herzoglichen Gruft entsteigend, strecke noch einmal deinen Arm mit dem goldenen Zepter gebietend aus über Land und See, daß ich, ihm folgend, alle Quellen Genuesischer Macht überschau!“ Also rufend riß ich die Fenster meiner Wohnung weit auf, daß balsamische Nachtlust in Strömen hereindrang, und siehe da! — der Hafen, aus welchem der jüngst Gestürzte einst in aufblühender Größe nach Egypten segelte, lag, umflossen von Nachtbläue und Mondlichtsblorie vor meinen Blicken, und, von seinem Heldenarm umfassen, ruhten die Rähne und Schiffsgebäude auf den Gewässern, welche jetzt, in gefälligeren Strömungen leis einher schwimmend, hier einen braunen Schiffspallast in klaren Wellen umstimmerten, dort eine Felucke schön emporhoben, daß ihr schwärzlicher Mast zum gestirnten Himmel aufstieg; hier im freundlichen Spiele einen Rachen wiegten, in dem ein Fischer seine Netze strickte. Aber draußen um die Festungswerke des Hafens, wie einst Achilles um Troja's Mauern — stürmte weißschäumende Brandung. Mit goldglühendem Haupte im Fluthenandrang ruhig steht der Leuchtturm, und von ihm aus, um den ganzen Hafen zieht sich ein Lichterkranz, dann rechts und links aus dem Schatten der Nacht erheben sich Prachtgebäude, deren Fenstern der schöne Glanz entströmt und mit den Flämmchen sich ver-

mählt, welche hier und da auf den Schiffen bescheiden verblühen. Ueberfliege ich die Länge des Hafens, so zittert, vom Mond mit Golddust bestreut, in unendlicher Größe reichfluthend das Meer vor mir auf. Wie entzückt sein sanfter Schimmer meine Seele! Der Länder und Menschen verbindende Gott Hermes schwang einst und schwingt noch jetzt seinen segenbringenden Stab über diese Fluren, und erscheint er gleich nicht mehr, wie ihn der alte Glaube mahlte: mit Götterschwingen an Haupt und Fuß; als seine Boten schwanken Barken, ziehen Kauffahrtenschiffe majestätisch einher über die Wasserhügel, und über jedem Segel, das dem Hafen entschwillt, scheint Fortuna zu schweben auf goldenen Schwingen mit segenströmendem Füllhorn. — Doch horch! welch Geräusch schlägt sanft an mein Ohr? Lieblich in heitrer Bewegung schweben Leuchtfugeln empor aus jenem Boskette, und die Kraft feuerglühender Raketen schießt am blauen Nachthimmel auf. Beide, die Milden und die Feuerbrennenden spiegeln sich in den Wassern, jene enden still, diese mit Geprassel, und gefällige Nacht sinkt wieder auf meine Augen, bis ein prangender Feuerregen in Goldwellen vor mir aufsprüht; und wie ich ihm glühend entgegenjauchze: da steigt von Orangenbäumen der unter mir glänzenden Marmorterrasse süßer Duft empor. Er weht um meine Stirn, mich schön be rauschend, daß ich lächelnden Angesichts auf mein Lager sinke. — Leuchte zum offenen Fenster herein, italiänischer Himmel! rausch' in großen Melodien, Mitteländisches Meer! du singst ein Wiegenlied dem Entschlummernden!

Schön ist für weiche Seelen eine mondverklärte Landschaft, schöner für einen vollkräftigen Geist reicher Sonnenglanz. Flammenauge Fieskos! wie hast du, nach Schillers großer Dichtung, geleuchtet, als am verhängnißvollen Tage aus zerrissnen Morgennebeln das Meer in blauer Herrlichkeit dir entgegenströmte, Purpurrothe am Himmel, königliche Hoffnungen in deiner Seele aufflogen, und die innere Stimme im Orgelton dir verkündete: herrsche! beglücke! — Kein Genuesisches Blut rollt in meinen Adern, Nordische Lannen umrauschten meine Wiege, und die Nachtigallen der Elbgestade flöteten nordische Schwermuth in mein Herz; aber als ich am folgenden Morgen das im Frühlicht wallende Meer überschaute, seine Wellentänze um reizende Ufer sich bewegten, es mir Morgengesänge jubrausie, und nun das ganze marmorherrliche Genua im Feueerglanz eines goldenen Tages vor mir aufstieg, wie eine Per-